

Für die „Carmina Burana“ unter Malzahn gab es vom Publikum Standing Ovation

Beim Abschlusskonzert der 12. Stadtallendorfer Kunst- und Kulturtag war Carl Orffs „Carmina Burana“ krönender Höhepunkt

Stadtallendorf. Am Freitag war seit langem mal wieder die Stadthalle mit 564 Besuchern ausverkauft. Kein Wunder, stand neben Bachs d-Moll-Konzert für zwei Violinen und einem Werk Paganinis für Solovioline, Carl Orffs „Carmina Burana“ auf dem Programm und hierbei die meisten der Akteure aus Stadtallendorf auf oder vor der Bühne.

Von Helmut Rottmann

Zum Auftakt erklang Bachs Konzert in d-Moll für zwei Violinen. Solisten waren der 13-jährige David Guerchovitch aus Monaco und Georgii Kalaidjiev, der das Stadtallendorfer Collegium musicum und das Studio Konzertante Gießen leitet. Die beiden Ensembles begleiteten in unterschiedlichen Besetzungen bei allen Werken.

Bei diesem Bach-Konzert sind in allen drei Sätzen die beiden Soloviolen – und zeitweilig auch das Ensemble – gleichwertige Partner, die im Duett mit Oktav- und Quintenparallelen, mit fugischen Einsätzen und Verläufen bis zur thematischen Einführung sowie Akkordspiel in Doppelgriffen alle technischen Raffinessen ausschöpfen.

Beide Solisten spielten technisch brillant. Während David Guerchovitch mit mehr jugendlichem Elan und Impulsivität spielte, stellte er seine virtuose Spieltechnik in den Vordergrund.

Bei Georgii Kalaidjiev stand die künstlerische Reife und die Souveränität der Interpretation sowohl der einzelnen Nuancen als auch des Gesamtwerkes im Vordergrund. Trotz dieser Unterschiede harmonisierten die beiden hervorragend zusammen.

Mit Paganinis „Introduzione e variazione dal Mosè di Rossini“ führte der junge Geiger den aktuellen Stand seines Können vor. Er kombinierte Virtuosität auf der G-Saite mit purer Musizierfreude. Mit einem der 24 Capricci für Violine solo, Paganinis bedeutendsten Kompositionen, ließ David Guerchovitch als junger Meister der Doppelgriffe erahnen, dass er einmal zu den großen Geigern gehören kann.

Das Hauptwerk des Abends war Carl Orffs „Carmina Burana“. Hans Christian Malzahn hatte die konzertante Aufführung um sechs

Gesänge gekürzt - und die Straffung schadete dem Werk nicht. Hilfreich war das achtseitige Textheft: Nebeneinander standen Originaltext und Übersetzung. Sie erschloss allen die Schönheit und die brisanten bis amüsanten Inhalte der mittelalterlichen Handschriften aus der Abtei Benediktbeuren, die es wert sind, in Muse nachgelesen zu werden.

Es war ein imposantes Bild mit den mehr als 100 Choristen auf der Bühne und den rund 40 Instrumentalisten davor. Fast durchweg betont und präzise sang und musizierte das große Ensemble, das gute Bläser und prima Paukisten hatte. Es entstanden voluminöse Klangbilder, die sich mit meditativen Klängen und interessanten Klangkombinationen abwechselten, mit denen wiederum die Soli von Katharina Kutsch und Jeong-Ho Kim kontrastierten.

Katharina Kutsch' Sopran scheint immer geschmeidiger zu werden. Leicht, mit feinem Timbre und Glanz in zarten Höhen präsentierte sie sich in bestechender Form.

Jeong-Ho Kim glänzte mit angenehmer Stimme mit schönem, tiefem Fundament, von dem er bruchlos in hohe Lagen der Kopfstimme wechselte.

Hans Christian Malzahn dirigierte unauffällig und präzise. Präzision und Geschmeidigkeit forderte er mehrmals von den Chorgruppen ein, denen rhythmische Wechsel nicht immer leicht fielen. Kleinere Ungenauigkeiten des Schlagwerks trübten nicht den positiven Gesamteindruck.

Die Männerstimmen und erst Recht der Knabenchor waren schlecht postiert: Ihren Gesang schluckte entweder die Bühne oder das schwarze Loch zwischen den Frauenstimmen. Was letztendlich bei Malzahns Interpretation fehlte, waren mehr Druck und Dynamik, die mit den vielen jungen Choristen sicher zu realisieren gewesen wären – aber vielleicht nicht in der Kürze der gemeinsamen Probezeit.

Entscheidend für die Aufführung war die große, gemeinsame Zusammenarbeit von der Stadtallendorfer Ad Hoc Kantorei, dem Kurhessischen Madrigalchor Kirchhain, den Instrumentalensembles sowie dem Mittel- und Oberstufenchor der Alfred-Wegener-Schule Kirchhain, des Collegiums musicum Stadtallendorf und des Studios Konzertante Gießen. Erst recht das Erlebnis der Aufführung und letztendlich der stürmische Applaus mit stehenden Ovationen, auch für der Zugabe: Für viele Akteure erstmalig und sicher unvergesslich.

Solch große Gemeinschaftsproduktionen könnte der zukünftige Weg für ein glanzvolles Abschlusskonzert der Stadtallendorfer Kunst- und Kulturtage sein. Mit einer öffentlichen Generalprobe als Bonbon.